

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 49

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die h. Barbara.

(Schulgöttin der Artillerie.)

Den Kriegsruf schmettern die Fanfaren, das Vaterland ist in Gefahr!
Um's Panner wollen wir uns scharen und mutig sein, wie einst vor Jahren
Der Freiheit Kämpfer war! Prost auf, ihr Brüder, die Haubziken!
Für Tapfer ist die Stunde da, und vor der Front die Augen blitzen
Der h. Barbara!

Schulgöttin unserer Kanonen! Nun zieh' deinem Harst voran!
Es wird im Kampf sich keiner schonen und dort, wo Tod und Wunden wohnen,
Da brechen wir uns Bahn! Das Vaterland kann uns vertrauen —
Wenn es uns ruft, so sind wir da, und jeder folgt im Morgengrauen
Der h. Barbara!



Sch bin der Düsteler Schreier
Und bin ganz rabiat,
Weil man so 100,000
Leicht siehnen kann dem Staat.

Da wird wohl Sankt Bürokrati
Gevatter stehen dazu;
Und 's Ende vom Bied wird heißen:
Jetzt Bürger, bezahle Du!

Dem Schelm aber hätt' man verziehen
Den frechen Diebstahl, ich wet' —
Wenn er auch die schöne Ordnung
Gleich mitgestohlen hätt'!

Letzte Telegramme.

Konstantinopel. Nach einem konfidenziellen Communiqué an die Depechenagenturen wird die Aktion gegen den Sultan eingestellt, da sowohl Deutschlands wie Englands Diplomaten einig sind, daß ein Eingreifen der Mächte nicht gerechtfertigt sei, solange nicht die Abschaltung von mindestens zirka 1700 mazedonischen Frauen und zirka 1800 Kindern stattgefunden habe. — An der Pariser Börse hat diese Meldung, daß Deutschland und England wenigstens in diesem Punkte einig sind, einen sehr günstigen Eindruck gemacht.

Petersburg. Nachdem alle Mittel zur Herstellung der Ordnung versagt haben, habe sich der Zar endlich entschlossen, seine Schwiegermutter kommen zu lassen.

Belgrad. Die bei den hiesigen Feilträgern aufgelegte neue 7-prozentige serbische Anleihe im Betrage von 1350 Fr. ist anderthalbmal überzeichnet worden.



Und ich höre hie und da einen Schnurrbärtigen brummen, wenn zierliche Fräulein Turnübungen treiben.

Aber eben, das ist nicht alleinig schön,
Praktisch ist es! trotz dem männlichen Gehöhn!
Weiber seien immer fleißig und geschäftig,
Männern gegenüber aber stark und kräftig.
Wie frohlockt mein Herz, wenn eine fromme Mutter
Ihren Mann beherrscht als wär' er ein Pfund Butter.
Wenn er sich so lämenartig dehnt und streckt,
Ist ihm eine Feige hinter's Ohr gesteckt;
Denn das Turnen hat ihr so viel Kraft gegeben,
Dass der Hausherr es bemerk't mit Angst und Beben.
Will er in der Küche auch so dumm regieren,
Soll er einen heißen Löffel voll probieren,
Wenn der heisse Tresser gar noch tobt und flucht,
Wird der dicke Besenstiel hervor gesucht.
Er mag noch so trohig psauchen mit dem Rüssel,
Leeren soll er strack die vorgesetzte Schüssel.

Dir hat Gott einst den Blitz gegeben, daß er dein Hort sei in der Not,
Und uns auch ist die Freiheit Leben und braucht sie uns, wird keiner leben —
Die Freiheit oder Tod! Führt uns dein Geist der Schlacht entgegen,
Gibt er uns auch die Gloria — Sieg oder Tod, das ist der Segen
Der h. Barbara!

Die Schlacht entscheiden die Haubziken in jedem Kampf der neuen Zeit.
Dram müssen wir den Tod besiegen, daß selbst in Wettergrau'n und Klagen
Die Freiheit uns gedeih't! Kein treuer Arm darf uns erschaffen
Im tiefsten Frieden auch — Hurrah! Gott segne stets die guten Waffen
Der h. Barbara!

Rudolph Aeberly.

Eher geht der Papst von Rom und wohnt in Brüssel
Als ein wilder Mann erhält des Hauses Schlüssel.
Hat der Mann ein Bischen Geld — sie hat Verstand
Und das Regiment im Haus in ihrer Hand.
Fehlt es ihr an Hüten; soll sie nicht nach Baden
Mag der Himmel seinem harten Kopf gnaden,
Freilich darf er leise brummen und so weiter,
Aber sie macht sich das Leben selber heiter

Wenn eine kluge Frau diese wegweisenden Verse gehörig inwendig hat, und vor der Heirat auswendig wacker turnt, dann bleibt sie Meister, zügelt und bügelt (vielleicht im Notfall prügelt) ihren sich Herrschaft anmagenden Mann und hat vollauf meine Sympathie. Mein jungfräulicher Dasein hüpft wie ein Riesenfrosch, wo ich immer sehe, wie so ein falscher Kerl, (meine Erfahrung spricht!) wie ein solcher Wolf im Pudelpelz sein Verdientes schmeckt. Nur dann ist ein bräuliches Ja ein wahnseliges Alleluia-Ja.

Gulalia.

Alkoholisches.

Chaschper: Hösli gehört Ruedi, de BUND hebi seuf Millione und ungrad an d' Kanton verteilt, es träff' e Franke sieben siebzehn auf Chops der Bivölkerig us em Ueberschuss vom Alkoholmonopol?

Ruedi: Nää, gehört hani nää, aber es ischt rácht, daß is wääz, se chani grad gschwind uf d'Stadtklasse-n-übere, ga min Franke sieben siebzehn hole. Bim Gid isch sää Gäd guet agwändt vom BUND, es gihd mer scho wieder es paar Kruefel.

Chaschper: Sää dänn fischer, aber z'erscht muesch häsch!! —

Welcher Unterschied besteht zwischen Warschau und Karau?

In Warschau werden die Toten ohne Sarg und in Karau die Särge ohne Toten beerdigt.



Rägel: „He Chueri, hömed au ä chli da-
durre oder fider taub im Gicht?“

Chueri: „Amol zum lo chögle bin i nää
igricht dä Gang.“

Rägel: „Aber gäled, dä Feusi und Ihr
händ's am Suntig nää gunne mit em
Leonhardram. Dä mal hämer i 's
gstei und sää hämer.“

Chueri: „Ihr händ bim Hagel rácht,
wenner säged: „Mer händis gheit.“
Ihr im Chreis 5, wo's nää bruched,
händ's duretruct, haerhingä die zwee
Chreis, wo's münd benuige, dä Chreis
1 und 3, händ's verworse, ist das nää
lustig?“

Rägel: „Die verstöhnd's halt nää besser und sää verstöhnd s' es.“

Chueri: „Ja und was sägider däzue, wenn i dem „verchupste“ Chreis
sälber 1100 dä gege sind, fast d' Helfti, mues do nää es Noch lache,
wämmer dene mit ere „Mehrheit“ vu 175 Stimme mit 's Lüfels
Gwalt wott es Tramway ahänge?“

Rägel: „Geuered mer nu nää na über dä Chabis abe.“

Chueri: „Es ist ämel bim Sirohlhagel wohr; wämmer d'Stimme vo dene
Chreise, wo das Tram bruched, sämestellt, so isches verworfen
und sää isches.“

Rägel: „D' Hauptach ist, wämmer iez dänn für 12½ Rappé na ch
zur Fluenterer hillen uestahre.“

Chueri: „Bergik D sää, Rägel. Gimäders hömed diene, wo vom Leon-
hardsplatz us wänd uf Fluentera uestahre, ame Suntig lei Platz
über oder wenn s' all wänd oder hönted uestahre, so münd s' inne-
nandgrehnet bim Hagel 's Abonimang us 15 Rappen uestahre
und dänn flueched di z'ersten und am wütesten, wo 's am
Suntig duretruct händ.“

Rägel: „Mer ha si iez ämel dänn au geg d'r Burgwies uss besser
verthue im Tram inne und —“

Chueri: „und die andere Lüt münd nümen ä so näch zu en J zueßige —“